

Gott nahe zu sein ist mein Glück!

Zur Jahreslosung 2014

Einführung

Mehrfach wurde in den vergangenen Jahren der Wunsch an uns herangetragen, in „Miteinander Gott entdecken“ auch einen Entwurf zur jeweiligen Jahreslosung anzubieten. Gerade am Anfang des Jahres, wenn die neue Jahreslosung noch in aller Munde ist, biete es sich an, auch mit den Kindern in Kindergottesdienst und Sonntagsschule über diesen „Leitvers“ für das jeweilige Jahr nachzudenken.

Gerne haben wir diese Anregung in den vergangenen Jahren aufgegriffen – und tun dies auch in diesem Jahr wieder. Allen Kindern und Mitarbeitenden im Kindergottesdienst wünschen wir für das vor uns liegende Jahr die Erfahrung, die hinter der Jahreslosung für 2014 steht: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (Psalm 73,28)

Übersicht

**Zur Jahreslosung 2014:
„Gott nahe zu sein ist mein
Glück!“ (Psalm 73,28)**



Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Bildbetrachtung zur Jahreslosung

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Bilder schaffen einen ersten Zugang zum Bibeltext.

Material: Bild zur Jahreslosung.

Durchführung: Zur Jahreslosung gibt es in der Regel verschiedene Bilder und Grafiken. Eins davon suchen wir aus und betrachten es miteinander: Was sehen die Kinder? Wie interpretieren sie, was sie sehen? Wie interpretiert das Bild den Bibeltext?

b) Brainstorming: „Glück“:

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Über Assoziationen zum Wort „Glück“ schaffen wir einen ersten Zugang zum Thema.

Material: evtl. ein großes Plakat, auf das das Wort „Glück“ geschrieben wird.

Durchführung: Die Kinder sagen, was ihnen spontan zum Wort „Glück“ einfällt. Wann fühle ich mich glücklich? Was gehört zum Glücklichsein dazu? Was macht mich unglücklich?

c) Malen: „Glück“

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Das Malen von Bildern zum Thema „Glück“ schafft einen kreativen und emotionalen Zugang zum Bibeltext.

Material: Papier und Buntstifte bzw. Wachsmalkreiden.

Durchführung: Die Kinder malen ein Bild zum Thema „Glück“. Das kann sehr konkret aussehen („Dinge, die mich glücklich machen!“) oder sehr abstrakt („Farben, die ich mit dem Wort ‚Glück‘ verbinde!“). Anschließend zeigen wir einander unsere Bilder und erzählen, was uns glücklich macht.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Rätsel: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (Psalm 73,28)

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Der Text der Jahreslosung wird eingeführt.

Material: die einzelnen Wörter der Jahreslosung, auf DIN A4-Blätter geschrieben.

Durchführung: Die Wörter der Jahreslosung werden unsortiert in die Mitte gelegt. Die Kinder sollen daraus einen sinnvollen Satz bilden. Bekommen sie den Text der Jahreslosung heraus?

b) Geschichte: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (Psalm 73,28)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Der Text der Jahreslosung wird mit Hilfe einer Rahmengeschichte erzählerisch erschlossen.

Material: Geschichte zur Jahreslosung (M 1).

Durchführung: Die Geschichte zur Jahreslosung wird erzählt.

c) Bibelarbeit: Psalm 73

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Die Jahreslosung wird in dem Textzusammenhang wahrgenommen, aus dem sie stammt.
- Material:** Bibeln, Stifte, Papier.
- Durchführung:** Gemeinsam lesen wir Psalm 73. Dazu bieten sich die folgenden Schritte an:
- Schritt 1 – Gliederung:** Wir unterteilen den Text in Sinnabschnitte, denen wir Überschriften geben, die das Thema des jeweiligen Abschnitts benennen.
- Schritt 2 – Erkenntnisse und Fragen:** Wir notieren zu jedem Abschnitt, was wir von dem Text verstanden haben und welche Fragen bleiben. Anschließend versuchen wir gemeinsam, Antworten auf die Fragen zu finden.
- Schritt 3 – Die Jahreslosung in ihrem Textzusammenhang:** Die Jahreslosung steht im letzten Vers von Psalm 73. Nach dem Einleitungssatz über Gottes Güte (Vers 1), der Klage über das Glück der Gottlosen und das Unglück der Gottesfürchtigen (Vers 2-14) und der Besinnung auf das Wesentliche: Halt zu finden in Gott, auch wenn nicht alles glatt läuft im Leben (Vers 15-26), ziehen die letzten beiden Verse des Psalms (Vers 27-28) eine Art „Fazit“: Was ketzlich bleibt, ist das Vertrauen auf Gott. Glücklich ist, wer sich – in guten wie in schlechten Zeiten – in Gottes Nähe geborgen weiß und anderen davon erzählen kann.



3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Aktion: Andere Menschen glücklich machen

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Die Kinder geben etwas von dem Glück, von dem sie im Kindergottesdienst gehört und das sie hoffentlich auch ein wenig erfahren haben, weiter.
- Material:** je nach Aktion.
- Durchführung:** Die Kinder malen, basteln, backen etwas, mit dem sie nach dem Gottesdienst einen anderen Menschen glücklich machen wollen. Beispiele:
- ein buntes Herz ausmalen, ausschneiden und verschenken,
 - einen „Glücksgutschein“ gestalten und verschenken (einmal Geschirr spülen für Vati, einmal Auto waschen für Mutti ...),
 - einen Muffin backen, verzieren und verschenken.

b) Kreativaktion: Plakat zur Jahreslosung

- Für wen:** für Schulkinder.
- Warum:** Alle Jahre wieder erscheinen Plakate zur Jahreslosung. Wir gestalten unser eigenes Plakat, das dann ein Jahr lang im Gemeindehaus zu sehen ist und alle an die Jahreslosung erinnert.
- Material:** großer Fotokarton, Malutensilien, Bilderrahmen.
- Durchführung:** Gemeinsam überlegen wir, wie unser Plakat zur Jahreslosung aussehen soll. Beispiele von anderen Künstlern können inspirieren, sie können eigenen Ideen aber auch im Wege stehen. Nachdem wir uns auf eine Idee geeinigt haben, gestalten wir gemeinsam das Plakat. Anschließend wird das fertige Produkt in einen Bilderrahmen montiert und an prominenter Stelle im Gemeindehaus aufgehängt. Eventuell kann es der Gemeinde in einem der nächsten Gottesdienste auch feierlich übergeben werden.



Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Malen: „Glück“ (1c)
2. Geschichte: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (2b)
3. Aktion: andere Menschen glücklich machen (3a)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Brainstorming: „Glück“ (1b)
2. Rätsel: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (2a)
3. Geschichte: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (2b)
3. Aktion: andere Menschen glücklich machen (3a)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Bildbetrachtung zur Jahreslosung (1a)
2. Bibelarbeit: Psalm 73 (2c)
3. Kreativaktion: Plakat zur Jahreslosung (3b)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Bildbetrachtung zur Jahreslosung (1a)
- Geschichte: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“ (2b)
- Kreativaktion: Plakat zur Jahreslosung (3b)

Volkmar Hamp

Geschichten

Wann bin ich Gott nah?

M 1

© Anne Naujoks

1.

In den Herbstferien macht Nele Urlaub mit ihrer Familie. Mama, Papa, ihr kleiner Bruder Tim und der Hund Rico fahren in die Berge zum Wandern. Jeden Tag steht eine andere Tour auf dem Programm.

Heute geht es auf den Gipfel eines besonders hohen Berges der Region. Schon früh am Morgen zieht die Familie gut gelaunt los. Die Sonne scheint, und die Luft ist wunderbar klar.

Zunächst wandern die fünf über sanfte Wiesen und Weiden. Dann wird der Weg steiler und sehr schmal. Nele muss bei jedem Schritt gut aufpassen, damit sie nicht stolpert oder abrutscht.

In Serpentinaen geht es immer weiter hinauf. Ganz schön anstrengend! Nele und ihr Bruder Tim kommen richtig ins Schwitzen, doch sie gehen weiter und weiter. Mama und Papa sind überrascht von der Ausdauer ihrer Kinder und können nur mühsam Schritt halten. Hund Rico läuft begeistert neben seiner Familie her.

Zwischendurch wird an einer kleinen Quelle Rast gemacht. Bei einem Snack und dem kühlen Quellwasser tanken alle noch mal Kraft für die letzte Etappe des Aufstiegs. Dann geht es weiter. Zum Schluss ist fast kein Weg mehr zu erkennen. Nele und ihre Familie klettern zwischen den Felsen höher und höher.

Endlich ist der große Moment gekommen: sie haben den Gipfel erreicht. Was für ein tolles Gefühl! Die Anstrengung war nicht umsonst – ein wunderbarer Ausblick über das Bergpanorama und in die Täler hinunter ist Belohnung genug. Die Familie ist erschöpft und überwältigt.

Auf dem Gipfel steht ein großes Kreuz, das Gipfelkreuz. Nele wird nachdenklich. Sie blickt in die Gesichter ihrer Eltern und ihres Bruders. Alle strahlen glücklich. Sind sie heute, hier auf dem Gipfel des Berges, Gott besonders nah?

2.

Marc und seine Mutter sitzen im Auto. Sie fahren in die Stadt. Allerdings geht es nicht zum Einkaufen oder ins Kino. Nein, sie sind auf dem Weg ins Krankenhaus. Hier liegt seit einigen Wochen Marcs Opa.

Marc ist mulmig zumute. Eigentlich hat er sich immer gefreut, seinen Opa zu treffen. Die beiden verbindet viel Schönes. Sie haben in Opas Werkstatt aus Holz ein Schachbrett mit Figuren geschnitten und unzählige Partien miteinander gespielt. Opa konnte außerdem immer wunderbare Geschichten erzählen – lustige, spannende, nachdenkliche und gruselige. Marc hört ihm gerne zu. Vor ein paar Jahren haben er und Opa eine Kanutour unternommen. Ein Wochenende lang waren sie auf dem Wasser unterwegs und haben abends irgendwo ihr Zelt aufgeschlagen und am Lagerfeuer gesessen. Opa war immer ein aktiver und fröhlicher Mensch. Und jetzt?

Jetzt liegt Opa im Krankenhaus. Und es sieht nicht gut aus. Marcs Mutter sagt, dass Opa wahrscheinlich nicht wieder nach Hause kommen kann. Sie sind auf dem Gang zu Opas Zimmer. Es riecht komisch in einem Krankenhaus. Am liebsten will Marc wieder umkehren. Er möchte Opa nicht so sehen. Nicht so hilflos, schwach und krank.

Doch nun stehen sie an seinem Bett. Opa schläft. Nach kurzer Zeit öffnete er die Augen und sieht Marc direkt an. Zuerst scheint er seinen Enkel nicht richtig zu erkennen, aber dann erscheint ein Lächeln auf seinem Gesicht.

Doch Marc ist nicht nach Lächeln zumute. Im Gegenteil. Mit aller Kraft versucht er, gegen seine Tränen anzukämpfen. Da nimmt Opa seine Hand und sagt: „Mach dir um mich keine Sorgen, mein Junge! Ich bin nicht alleine. Gott ist ganz nah bei mir. Das ist ein großes Glück.“

M 1

3.

Montagsmorgen. Erste Stunde: Mathe. Luisa ist nervös. Heute muss sie alles geben. Die letzte Arbeit vor den Zeugnissen. Wenn sie die auch vermässelt, wird es wirklich eng. Dann kann es tatsächlich sein, dass sie sitzen bleibt.

Das ganze Wochenende hat sie gebüffelt. Heute muss es einfach klappen. Luisa hat feuchte Hände. Ihre Knie zittern. Abwechselnd wird ihr heiß und kalt. Ihr ist übel. Wie soll sie sich denn so konzentrieren? Luisa ist den Tränen nah. Schon immer hat sie mit ihrer großen Prüfungssangst zu kämpfen.

Da erinnert sie sich an ein Gespräch mit ihrer Freundin Meike. Die hat ihr erzählt, dass sie vor jeder Klassenarbeit betet. Sie bittet Gott nicht um gute Noten, aber darum, dass sie ruhig bleibt und sich konzentrieren kann. Luisa fand das immer irgendwie komisch. Doch jetzt scheint ihr ein Gebet gar nicht mehr so abwegig. Probieren kann sie es ja mal. Schließlich hat sie nichts zu verlieren.

Obwohl Luisa wenig Erfahrung mit Gebeten hat, fängt sie einfach an. Im Stillen, ganz für sich. „Lieber Gott, ich weiß gar nicht, ob du wirklich da bist. Wenn ja, dann hilf mir bitte bei der Mathearbeit. Ich habe so viel dafür gelernt und kann eigentlich alles. Aber meine Prüfungsangst macht das einfach immer kaputt. Vielleicht kannst du mir etwas Ruhe und Konzentration schenken? Das würde mir schon reichen. Danke im Voraus. Deine Luisa. ... Amen.“

Nach dem Gebet ist alles wie vorher. Keine Ruhe. Immer noch Angst. Dann wird die Arbeit ausgeteilt. Zunächst überfliegt Luisa nervös die Aufgaben. Sie weiß gar nicht, wo sie anfangen soll. Doch dann legt sie einfach los. Zwar kommt sie zwischendurch immer wieder ins Stocken, doch es geht trotzdem besser als erwartet. Am Ende der Schulstunde sind längst nicht alle Aufgaben gelöst, aber Luisa fühlt sich dennoch ganz gut. War Gott da? Nah bei ihr? Bei der Klassenarbeit?

Anne Naujoks